

# Soll Riedholz eine Fusion anstreben?

Orts-FDPlud zur Dorfarena mit dem Thema: «Ist Riedholz zu klein für die Zukunft?»

VON LEA REIMANN

Ist Riedholz zu klein für die Zukunft? Vieles ist regional organisiert, fast das gesamte Gemeindebudget ist fremdbestimmt, der Kanton plant die Erschliessung des neuen Dorfteils Attisholz. Macht die Eigenständigkeit überhaupt noch Sinn? Oder sollte vielmehr die Fusion zu einer politischen Gemeinde Unterleberberg angestrebt werden? Diesem Thema widmete sich die dritte Dorfarena, welche von der FDP Riedholz im Attisholz-Areal durchgeführt wurde, in Form eines prominent besetzten Podiumsgesprächs.

Gemeindepräsidentin Verena Meyer-Burkhard (Buchegg) sowie die Gemeindepräsidenten Kuno Tschumi (Derendingen) und Michael Ochsenbein (Luterbach) berichteten von ihren Fusionserfahrungen. Als Moderatorin führte Anita Panzer (Feldbrunnen), zugleich die vierte Gemeindepräsidentin im Bunde, durch den Abend. Sie ermunterte zu pointierten Voten, wovon die Referenten und das Publikum in der Diskussion gerne Gebrauch machten.

## Es braucht einen Leidensdruck

Fusionsprozesse haben alle drei Gastgemeinden durchlaufen, tatsächlich erfolgt ist der Zusammenschluss aber nur zur Gemeinde Buchegg. «Anfangs sind wir in Mühledorf auch eher zaghaft in den Fusionsprozess eingestiegen», erklärte Verena Meyer. Während andere Gemeinden ihre Ämter nicht besetzen konnten und der Leidensdruck gross gewesen sei, war dies in Mühledorf eigentlich nicht der Fall. «Aber uns war es wichtig, dass wir nicht zur Insel im Bucheggberg werden, sondern dass wir den Prozess aktiv mitgestalten können», so Meyer. 2012 wurde abgestimmt, elf Dörfer schlossen sich zur flächenmässig drittgrössten Gemeinde des Kantons zusammen. Immer mehr sei man von der Idee begeistert gewesen und habe Herzblut hineingesteckt.



Michael Ochsenbein referiert in ungewohnter Kulisse zum Thema Fusion.

MICHEL LÖTHI

Nicht zustande gekommen ist hingegen die grosse Fusion Top 5, an welcher Derendingen und Luterbach gemeinsam mit Zuchwil, Biberist und Solothurn beteiligt waren. Sowohl in Luterbach als auch in Derendingen haben die Gemeindeversammlungen abgelehnt. Dass der emotionale Aspekt eine grosse Rolle spielte, betonten sowohl Kuno Tschumi als auch Michael Ochsenbein. Tschumi habe seinem Herz folgen müssen, welches für Derendingen

schlage. Ausserdem sei Solothurn zu dominant gewesen und Derendingen habe eine gute Grösse, um selbstständig zu bleiben. Ochsenbein, der sich als einziger Nicht-FDP-Referent als Grenzgänger bezeichnete, habe sich zwar von Solothurn nicht dominiert gefühlt, stimmte aber zu, dass die rationalen Überlegungen kaum von den emotionalen zu trennen seien.

Er könne ja selber nicht beurteilen, wie es die Unterleberberger Gemein-

den untereinander haben, antwortete Ochsenbein auf die Frage nach Ratschlägen. Gelernt habe er aus den Fusionsverhandlungen, so Michael Ochsenbein schmunzelnd: «Die meisten wären eigentlich bereit zu fusionieren - nur nicht mit der Nachbargemeinde.» Die Zeit müsse halt einfach reif sein, das sei immer wieder zum Ausdruck gekommen.

«Wenn die Begeisterung und das Feuer nicht vorhanden sind, und kein Lei-

densdruck besteht, dann würde ich die Fusion nicht anheben», empfahl Verena Meyer. Zuerst sei ein Auslöser nötig, da stimme auch Kuno Tschumi zu. Was würde sich durch die Fusion verbessern? Als Vorteil des Unterleberbergs bezeichnete er, dass die Gemeinden ähnlich gross seien und bereits stark zusammenarbeiten.

Auch Michael Ochsenbein meinte, der Unterleberberg wäre aufgrund seiner Struktur prädestiniert für eine Fusion - zuerst müsste aber ein Mehrwert gefunden werden, welcher aus der Fusion resultieren würde. Er malte weiter bereits aus, dass Riedholz wohl die treibende Kraft wäre. Auf Anita Panzers Hinweis, dass auch noch andere Unterleberberger Präsidenten im Publikum sitzen würden, meinte Flumenthals Christoph Heiniger nur schmunzelnd: «Mamau, das ghöri gären.» Feldbrunnen selber, das wurde im Verlauf des Abends mehrmals deutlich, scheint aussen vor bleiben zu wollen. «Feldbrunnen einmal ausgenommen», fügte Anita Panzer mit Augenzwinkern hinzu, als es darum ging, sich eine Gemeinde Unterleberberg einmal vorzustellen.

## Prädestiniert für die Fusion?

Dass die Idee schon lange in den Unterleberberger Köpfen herumgeistert, machte Peter Köhler, ehemaliger Riedholzer Gemeindepräsident, in seinem Votum deutlich. «Bereits 1998 haben wir über eine Fusion gesprochen.» Damals seien die Gemeindepräsidien gemeinsam auf dem Balmberg gewesen. «Von dort aus sieht man den ganzen Unterleberberg - ausser Feldbrunnen natürlich», schmunzelte er. Und FDP-Ortsparteipräsident Dieter Schaffner, ebenfalls ehemaliger Gemeindepräsident, fasste abschliessend zusammen: «Über eine Fusion muss man immer wieder sprechen, sie soll reifen, und wenn es noch nicht so weit wäre, spürt man das dann schon.»

ZUCHWIL

## Kein Sockelbeitrag für Collectors

Collectors, der regionale Velo-Hauslieferdienst, stellte dem Gemeinderat Zuchwil ein Gesuch für einen Sockelbeitrag. Die Gemeinde soll jährlich einen Beitrag von 5000 Franken leisten. 2016 hatte die damalige Gemeinderatskommission eine Anschubfinanzierung gewährt. Der Verein Collectors erhielt einen Beitrag von 10000 Franken sowie ein zinsloses Darlehen über den selben Betrag. Das Darlehen wurde auf Gesuch von Collectors um ein Jahr verlängert und sollte im Frühling 2019 zurückgezahlt werden.

Die Zusammensetzung des Vereinsvorstandes mit dem ehemaligen Gemeindepräsidenten Gilbert Ambühl-Christen an der Vereinsspitze mag die Gemeinderatskommission ermuntert haben, dem Projekt mit einer kräftigen Anschubfinanzierung auf die Beine zu helfen. Ist dieses doch laut Eigenwerbung ein «Integrationsprogramm, das mit Engagement und Kompetenz eine Brücke zwischen Menschen und Arbeitsmarkt schlägt».

Der aktuelle Gemeinderat entschied sich aber an seiner Sitzung, keinen wiederkehrenden, jährlichen Beitrag von 5000 Franken zu leisten. «Wir wollen, dass das wirklich gute Projekt auf eigene Füsse zu stehen kommt», erklärt Gemeindepräsident Stefan Hug den Entscheid. Wenn möglich sollten Synergien mit ähnlichen Initiativen und Institutionen gesucht werden. Gleichzeitig beschloss der Gemeinderat aber, das Darlehen nochmals um ein Jahr zu verlängern, womit dieses erst 2020 zurückgezahlt werden muss. (UBV)

# Eine Offerte mit Fragezeichen

Selzachs Gemeinderat diskutierte die Kosten für den Kindergarten-Neubau und Verkehrsmassnahmen.

VON PASCAL SCHILD

Beim Neubau des Kindergartens befindet man sich grundsätzlich im Rahmen des Kostenvoranschlags, erklärte Bauverwalter Thomas Leimer an der Gemeinderatsitzung. Die zuständige Arbeitsgruppe konnte einige Arbeiten bereits unter dem Voranschlag vergeben. Die einzige Arbeitsgattung, welche oberhalb des Schwellenwertes für eine freihändige Vergabe liegt, ist der Montagebau in Holz. Das günstigste Angebot liegt mit 485000 Franken jedoch 38000 Franken über den prognostizierten Kosten von 447000 Franken.

Die Arbeitsgruppe kam zum Schluss, dass die unerfreuliche Situation vermutlich entstanden sei, weil der Basis-Kostenvoranschlag zwingend auf die 2,5 Mio. Franken ausgerichtet werden musste. Eine Aussage, welche im Gemeinderat nicht sonderlich positiv ankam. «Wir empfanden die Formulierung als sehr unglücklich», sagte Christoph Scholl (FDP). Die Freisinnigen haben stattdessen einen anderen möglichen Grund für die Abweichung festgestellt: Die bezifferte Differenz entspricht ziemlich genau der Mehrwertsteuer. Scholl warf daher die Frage auf, ob es nicht eher zu einem Übertragungsfehler im Kostenvoranschlag gekommen sei, bei dem schlicht die Mehrwertsteuer vergessen ging. «Andernfalls hat man schon ein bisschen ein komisches Gefühl, wenn etwas

plötzlich 8 Prozent teurer ist als vorher», so der Liberale weiter. Ob diese Vermutung stimmt, konnte der Bauverwalter zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit Sicherheit sagen. Er werde dies abklären. Der Gemeinderat stimmte dennoch einstimmig dafür, den Montagebau gemäss Offerte zu vergeben. Sollte es sich allerdings nicht um einen Übertragungsfehler handeln, so soll die Arbeitsgruppe zusammen mit dem Auftragnehmer nach Lösungen für Kosteneinsparungen suchen.

## Umgestaltung Bettlachstrasse

Der Gemeinderat hat sich als eines der Legislaturziele die massvolle Umsetzung von Verkehrsmassnahmen auf die Fahne geschrieben. Die eingesetzte Arbeitsgruppe erklärte die Umgestaltung der Bettlachstrasse dabei zum ersten grösseren Projekt. Das Ziel ist, den Langsamverkehr zu fördern und Schulwegsicherheit zu schaffen. Denn an der Bettlachstrasse bestünden bei verschiedenen Einmündungen kritische Problemzonen, die einer dringenden Lösung bedürfen.

Die erste Variante sieht vor, dass sich auf der Bettlachstrasse von der Dorfstrasse bis zum Bangertenweg ein Trottoir erstreckt. Dies hat für die Arbeitsgruppe aber eine klar verkehrorientierte Wirkung, welche zusätzlichen Verkehr anzieht. Die gefahrene Geschwindigkeit sowie der Konflikt im Bereich der Einmündungen würden dadurch tendenziell noch zunehmen.

Die Arbeitsgruppe favorisiert daher die zweite Variante. Diese bezieht in die Gestaltung den gesamten Strassenraum als Mischverkehrsfläche ein. «Die Strasse wird dabei in verschiedene Zonen aufgeteilt, um so eine natürliche

## Der Gemeinderat hat

> einstimmig beschlossen, gegen den kantonalen Erschliessungs- und Gestaltungsplan «Offenlegung Hudlismattbächli» Einsprache zu erheben. Dadurch soll erreicht werden, dass der Gewässerraum bereits im Rahmen der kantonalen Nutzungsplanung ausgeschrieben wird. (PSG)

Verlangsamung ohne 30er-Schilder zu erhalten», erklärte Gemeinderat Peter Bichsel (SP). Im Bereich der historisch wertvollen Gebäude soll die geteerte Fläche schmal in der Mitte gehalten werden, während an den Rändern Pflastersteine dafür sorgen, dass Velofahrer und Fussgänger genügend Platz haben. Auch bei der Einmündung Dorfstrasse sowie bei den Rechtsvortritten sollen Pflastersteine zum Einsatz kommen. Weiter ist geplant in die Hausplätze hineinzuwirken sowie einen kleineren öffentlichen Platz zu schaffen, damit es keine klare Fahrlinie gibt. Beim Eintritt ins Dorf via Bettlachstrasse soll eine 4 Meter breite Portalbremse entstehen, damit die Fahrzeuge nicht ins Siedlungsgebiet ausrollen können.

Die favorisierte Variante der Arbeitsgruppe fand im Gemeinderat Anklang, und er stimmte der Weiterverfolgung des Projekts einstimmig zu. Allerdings waren den Ratsmitgliedern diverse Angaben noch zu ungenau. So sollen von der Arbeitsgruppe für beide Varianten die Nettokosten ermittelt werden. Anschliessend muss die Arbeitsgruppe mit dem Projekt nochmals beim Gemeinderat vorstellig werden. Zudem ist in einem nächsten Schritt geplant, die Grundeigentümer im Rahmen eines Mitwirkungsverfahrens einzubeziehen.

## Nachrichten

### Falscher Name im Text zum Bellacher Podium

**KORRIGENDUM** Im Bericht in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung zum Podium mit der Kandidatin und den drei Kandidaten für das Gemeindepräsidium wurde in der Bildlegende ein falscher Name geschrieben. Der Name der FDP-Kandidatin lautet Linda Walter-Naef. (UBV)

### Zwölf alte Eichen können erhalten werden

**LANGENDORF** Im November 2017 wurde die Neuausscheidung der Grundwasserschutzzone der Brüggmoos-Quellen vom Regierungsrat genehmigt. Als man mit den Arbeiten begann, stellte man fest, dass sich im Bereich des neu ausgetrennten Einlenkers 12 alte, wertvolle Eichen befinden, welche erhalten werden sollen. Aus diesem Grund wurde der geplante Flurweg im Bereich des Einlenkers um einige Meter nach Osten verschoben. Der wertvolle Eichenbestand kann so erhalten bleiben. Während der erneuten öffentlichen Auflage gingen keine Einsprachen ein. Der Regierungsrat hat die Änderung genehmigt. (RM/RRB)

### Beitrag für Eislaufclub

**ZUCHWIL** Der Eislaufclub Solothurn-Zuchwil ersucht um einen Beitrag aus dem Sportfonds für die Saison 2017/18. Der Regierungsrat hat folgende Summen gesprochen: 950 Franken für die 19 Junioren, 9312 Franken an die Miete der Infrastruktur und 1321 Franken an die Jugendausbildung J+S. Das macht total 11583 Franken. (RM/RRB)